

Direktsaat als größter Schutz vor Bodenerosion im Ackerbau in Trinkwasserschutzgebieten.

Thema

Vorbereitung von Direktsaatparzellen aus bisher konventioneller Anbautechnik mit dem AGROMULCH® von Agrisem.



Dieses Bodenbearbeitungsgerät ist zurzeit in der Praxis nicht bekannt, da konventionelle Grubber nicht nur die Aufgabe haben Boden zu belüften sondern auch z.B. Stallmist ein zu Mischen und Wildkraut zu beseitigen.

Für den Erfolg der Direktsaat in Stoppelfeldern oder in verdichtete Maisparzellen ist eine Lockerung - ohne den Boden zu Mischen - von großer Bedeutung.

Um den höchstmöglichen Erosionsschutz zu gewährleisten darf die Bodenoberfläche aus Beratungssicht bei der Lüftung möglichst nicht zerstört werden.



Mit kleineren Zinken ausgestattet lockert der AGROMULCH® die Bodenoberfläche. Sie lockern in 10 bis 25 cm Tiefe, ohne die verschiedenen Bodenebenen zu verändern bzw. zu mischen. Die patentierte Form der Zinken garantiert eine Bodenhebung zur Erzeugung der Bodenwelle. Der Leistungsbedarf ist dadurch sehr gering.

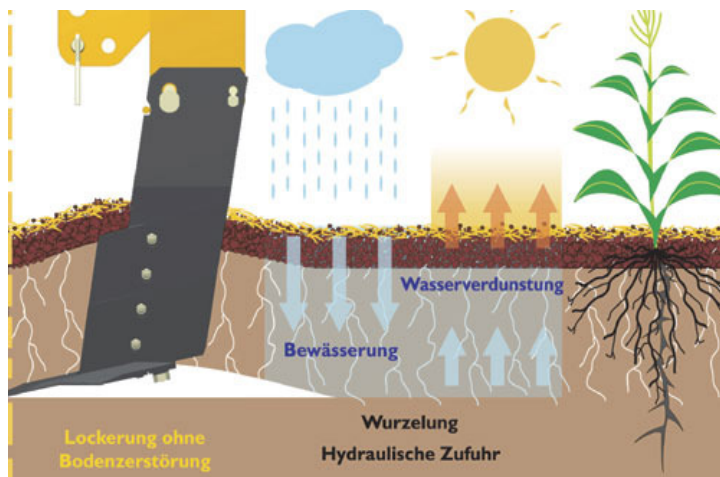
Der speziell ausgebildete Zinken des AGROMULCH® hat die Aufgabe, den Boden in 10 bis 25 cm Tiefe anzuheben und wieder fallen zulassen (System Wühlmaus), ohne dass dabei die Bodenoberfläche stark zerstört und gemischt wird.

Das natürliche, durch Bodenlebewesen und Pflanzenwurzeln aufgebaute Bodengefüge darf nicht durch ein Werkzeug zerstört werden.

Hierdurch bleibt die Bodenoberfläche durch Wurzeln und Restpflanzen stabil. Die Infiltration in den durchwurzelbaren Raum des Bodens ist größer und schneller. Eine Grundvoraussetzung, damit der Übergang von Bearbeitungshorizont und Wurzelbereich zu einem Gefüge wird.

Böden die durch bisherigen Einsatz von Werkzeugen kein eigenes Gefüge haben oder aufbauen können neigen im Oberboden in den Folgekulturen zu Verdichtung und somit zu weniger Poren die nötig sind, damit sich die Böden im Frühjahr schnell erwärmen und im Winter besser infiltrieren. Staunässe im Oberboden führt vor allem im Herbst zu Sauerstoffmangel und somit zu Stoffwechselproblemen, z.B. beim Anbau von Wintergetreide.

Beim Anbau von Wintergerste nach Wintergetreide haben wir in den letzten 2 Jahren immer schlechtere Bestände gehabt als bei einer konventionellen Bearbeitung. Auch bei Stoppelweizen ist die Direktsaat noch nicht Konkurrenzfähig.



Um die Direktsaat zum Erosionsschutz weiter in die Betriebe zu integrieren und die nötige Akzeptanz zu bekommen ist es erforderlich, in möglichst allen Ackerkulturen gute und frohwüchsige Bestände zu produzieren. Dabei darf der Boden in seinem Gefüge nicht durch Pflug und konventionelle Grubber zerstört werden.

Der ALWB wird mit dieser Investition weiter daran arbeiten, die positiven Ergebnisse der Direktsaat noch weiter abzusichern.

Zur Erweiterung und Absicherung der Dienstleistung Direktsaat bei den Mitgliedern werden wir im Laufe der nächsten Zeit weitere Demoversuche anlegen.

Nach den ersten Erfahrungen müssen vor den Zinken noch Schneidscheiben angebracht werden, damit alte Wurzelsysteme nicht durch den Stiel der Zinken herausgerissen werden und es zu unnötigen Mischeffekten kommt.

Vorbereitungen hierzu sind schon mit dem Händler geführt.

Bearbeitet von Michael Schmidt